

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

Sehr geehrte Stadtverordnete,

Sehr geehrte Gäste,

wir beraten heute über die Verabschiedung des Stadt- und Straßenbaumkonzepts im Rahmen des KfW-Förderprogramms „Natürlicher Klimaschutz in Kommunen“. Ein Projekt, das zweifellos einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung und zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in unserer Kernstadt sowie in den sechs Stadtteilen leisten soll.



Marcus Erler

Im Einleitungssatz ist Ihnen sicherlich das Wort „Förderprogramm aufgefallen“, daher müssen wir auch einen nüchternen und kritischen Blick auf die Zahlen werfen: Wir sprechen über ein Gesamtinvestitionsvolumen von immerhin 540.000 Euro. Zwar fließen dank der Bewilligung durch die KfW-Bank stolze 432.000 Euro an Fördermitteln zu uns nach Gudensberg, was einer beachtlichen Förderquote von 80 % entspricht. Aber es verbleibt eben auch ein städtischer Eigenanteil von 108.000 Euro. In Zeiten knapper kommunaler Kassen und vielfältiger Pflichtaufgaben ist jeder Euro an Eigenmitteln eine

spürbare Belastung, die wir gegenüber ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern rechtfertigen müssen. Zudem dürfen wir nicht vergessen, dass nach dem Ende der dreijährigen, förderfähigen Pflegephase die langfristigen Unterhaltungs- und Pflegekosten für die neuen Grünflächen und Bäume vollständig an unserer Kommune hängen bleiben. Klimaschutz gibt es nicht zum Nulltarif, und er bindet auch in Zukunft finanzielle und personelle Ressourcen.

Aber, meine Damen und Herren, warum kommen wir trotz dieser kritischen Kostenbetrachtung zu einem klar positiven Gesamturteil?

Der Grund dafür liegt im hervorragenden und vorbildlichen Verfahren dieser Konzepterstellung. Von Beginn an wurden die Ortsbeiräte aller sechs Stadtteile aktiv eingebunden. Sie konnten Wunschstandorte melden und es wurden sogar persönliche Ortsbegehungen mit dem Planungsbüro angeboten – ein Angebot, das genutzt wurde.

Besonders hervorzuheben ist die letzte Sitzung des Ausschusses für Bauen, Planen und Umwelt am 5. Mai. Zu dieser Sitzung waren alle Ortsvorsteher explizit eingeladen, erhielten vorab alle Unterlagen und – was entscheidend ist – bekamen in der Sitzung das volle Rederecht, um Kritik, Fragen und konkrete Anregungen direkt vorzubringen. Das ist gelebte Bürgernähe und respektvolle Zusammenarbeit!

Dass der Ausschuss in dieser Sitzung am 5. Mai die Reißleine gezogen und die finale Beschlussfassung in die heutige, nachfolgende Stadtverordnetenversammlung vertagt hat, war genau die richtige

Entscheidung. Es bestand schlichtweg noch Diskussionsbedarf in den Fraktionen und den Ortsbeiräten. Durch diesen zeitlichen Puffer hatten alle Beteiligten die Möglichkeit, bis zum 18. Mai offene Fragen einzureichen. Das Planungsbüro hat diese Einwände gründlich und vertieft geprüft und beantwortet und die Ergebnisse fließen nun transparent als Anlage in unsere heutige Entscheidung ein.

Diese demokratische Schleife hat das Konzept nicht geschwächt, sondern gestärkt und die Akzeptanz gesichert.

Daher fällt das Fazit der Freien Wählergemeinschaft wie folgt aus: **Ja**, das Konzept kostet Geld. Aber die Kombination aus 80%-KfW-Förderung, der klugen Co-Finanzierung und Verzahnung mit dem Städtebauförderprogramm „Lebendige Zentren“ an der Kasseler Straße und der Untergasse sowie die vorbildliche Einbindung unserer Ortsbeiräte machen dieses Projekt zu einer runden Sache.

Wir investieren hier sinnvoll in die Zukunft und das Kleinklima unserer Heimatstadt. Die Reifezeit über die Ausschuss-Vertagung hat dem Konzept gutgetan. Unsere Fraktion stimmt der Vorlage zu.